© Biologiezentrum Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Die Frage: Ist eine Abnahme der Zahl der jährlich gefangenen Krammetsvögel zu beobachten? beantworten sechs Regierungsbezirke mit „nein", zwei mit „kaum", siebenundzwanzig mit „ja".[1])

In allen sechsunddreißig Regierungsbezirken gehört der Krammetsvogel ganz oder teilweise zu den „jagdbaren Vögeln".

Studienreise nach Bosnien, Herzegowina und den benachbarten Ländern im Herbste 1899

von Professor Dr. Rudolf Blasius.[2])

(Mit Benutzung eines am 6. Januar 1900 zur fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeier des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt in Merseburg gehaltenen Vortrages.)

Schon lange war es mein Wunsch gewesen, außer den beiden südlichen Halbinseln unseres europäischen Kontinents, der iberischen und der italienischen, auch den östlichen Teil Südeuropas, die Balkan-Halbinsel kennen zu lernen. Eine Einladung von Otto Herman, Chef der Ungarischen Ornithologischen Centrale, in Budapest und Dr. Ludwig Lorenz von Liburnau, Obmann des Komitees für ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich, in Wien zu einer ornithologischen Versammlung in Sarajevo, in Verbindung mit der frohen Aussicht, in Herrn Major von Besserer einen sympathischen, dieselben Interessen hegenden Reisebegleiter zu finden, gab die direkte Veranlassung, dieses Mal meine Erholungsreise nach dem Süd-Osten zu lenken.

I. Hinreise nach Bosnien.

Nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Nürnberg zur Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde meinem hochverehrten alten Freunde Baron Richard von König und seiner Schwester auf Schloß Warthausen ein kurzer Besuch abgestattet. In trautem Familienkreise, in anregenden wissenschaftlichen Gesprächen, in dem schönen Parke, den prächtigen Schloßräumen und den interessanten Sammlungen waren die Stunden viel zu rasch entflogen. Bei Herrn von Besserer in Augsburg wurden die nötigen Reisevorbereitungen besprochen und dann einige Tage der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in München gewidmet.

Am Freitag, den 22. September, morgens trafen von Besserer und ich uns auf dem Münchener Centralbahnhofe und statteten zunächst unserem Freunde Viktor von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein einen Besuch ab. Eine wahre Freude war es, die schönen Suiten der dort befindlichen Vogelsammlung

---

[1]) Nach meinen und anderen zuverlässigen Beobachtungen hat die Singdrossel in den letzten dreißig Jahren sehr abgenommen.

[2]) Eingeliefert am 13. April 1900. Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durchzusehen und in anregenden ornithologischen Gesprächen den Abend im Kreise der gastfreien Familie zu verbringen. Ganz besonders erfreute uns die Aussicht, in nicht zu ferner Zeit das Erscheinen des schon so lange von allen Ornithologen sehnlichst erwarteten Werkes über die Vögel Österreich-Ungarns erwarten zu dürfen. Möchte es meinem hochverehrten Freunde Tschusi, dem besten Kenner der Ornis Österreich-Ungarns, vergönnt sein, seine umfassenden litterarischen Vorstudien, das Resultat seines jahrelangen Sammelns von Vögeln aus allen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie — mit einem Worte, seine Lebensarbeit noch in voller Frische des Körpers und Geistes zu Papier zu bringen und der Mit- und Nachwelt zu dauerndem allgemeinen Nutzen zu überliefern.

Bei strömendem Regen wurde am 23. September die Reise fortgesetzt. Durch die furchtbaren Regengüsse der letzten Wochen waren die regelmäßigen Bahnverbindungen gestört und zum Teil unterbrochen; wir waren daher gezwungen, statt von Bischofshofen direkt nach Selzthal zu fahren, den weiten Umweg über Saalfelden, Innsbruck, Brenner, Pusterthal zu nehmen und gelangten noch in der Nacht bis Klagenfurt.

Am 24. September hatte sich das Wetter aufgeklärt, in Marburg gab ein mehrstündiger Aufenthalt Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt, dann ging es weiter in malerischer abwechselungsreicher Fahrt nach Steinbrück. Hier verließen wir die Südbahn Wien-Triest und fuhren im Save-Thale abwärts in östlicher Richtung nach Agram, der Hauptstadt Kroatiens. Man kommt an auf dem Bahnhofe der Südbahn und wird auf einem verbindenden Schienenstrange in einem Eisenbahnzuge, der in der dritten Klasse noch zweietagige Wagen führt, nach dem ungarischen Staatsbahnhofe übergesetzt, um dann auf ungarischer Bahn weiter östlich nach Bosnisch-Brod zu gelangen.

II. Von Bosnisch-Brod nach Sarajevo.

4 Uhr morgens am 25. September befanden wir uns in dem Wartesaale der Bosnisch-Herzegowinischen Staatsbahn, einem in orientalischem Style geschmackvoll eingerichteten Gebäude, das schon in seinem Äußeren das bunte Bild des Orients darbietet, sich aber durch peinliche Reinlichkeit und Ordnung auszeichnet. Man hat im Wartesaale Zeit, die verschiedenen Typen der Bevölkerung zu studieren, am meisten interessieren uns die schön gewachsenen mohammedanischen Landwirte in ihren an den Unterschenkeln enggeschlossenen sackartigen Hosen, mit farbiger, meistens roter oder blauer gestickter Jacke, breitem Shawl (Pojas) um den Leib und um den Fez gewundenen Turbantuche, daneben der griechisch-orthodoxe Städter in ähnlicher Kleidung, aber einfarbig gehalten, die Spaniolen (in früherer Zeit eingewanderte Juden), bosnische Bauern, dazwischen österreichische

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Soldaten und Civilbeamte in Uniform — kurz, ein farbiges Bild, wie es unsere central- und westeuropäischen Bahnhöfe nicht bieten.

Bosnien im weiteren Sinne umfaßt das eigentliche Bosnien, die Herzegowina und das Sandschak Novibazar (das alte Rascien), im ganzen 61065 qkm und ohne Novibazar 51028 qkm. Die Bevölkerung (ohne Novibazar) beträgt circa 1570000 Einwohner, durchweg slavischer Abstammung, darunter 675000 orientalisch-orthodoxe, 335000 römisch-katholische Christen, 550000 Mohammedaner und 10000 Juden, sogenannte Spaniolen, im 16. und 17. Jahrhundert aus Spanien und Portugal hier eingewandert.

Die Urbewohner Bosniens waren die Illyrier, im nordwestlichen Teile der kelto-illyrische Stamm der Japoden. In die Geschichte tritt Bosnien ein im Jahre 34 v. Chr., als die Römer es eroberten. Die Gothen vernichteten die römische Herrschaft im vierten Jahrhundert. Im siebenten Jahrhundert wanderten Kroaten und Serben aus ihrer Urheimat nördlich der Karpaten ein und wurden 880 durch die slavischen Apostel Cyrill und Method zum Christentum bekehrt. Seit 940 existieren Wahlfürsten (Bane) in Bosnien, die den ungarischen Königen lehenspflichtig waren. 1377 nahm der Wahlfürst, der Ban, den Königstitel an Stefan Tvertko I. 1463 eroberten die Türken unter Sultan Mohammed II das Land, und bald nachher traten von der Sekte der Bogomilen (Patarener), der ein großer Teil des Adels angehörte, viele zum Islam über. Fortdauernd folgten Kämpfe zwischen Österreich und der Türkei, bis der Friede von Sistowa 1791 zwischen beiden Staaten Ruhe schuf. Dann folgten später wieder innere Aufstände im Lande, bis am 30. Juli 1878 auf Grundlage des Berliner Vertrages vom 13. Juli desselben Jahres der Einmarsch der Österreicher unter Feldzeugmeister Freiherrn von Philippovich erfolgte. Nach schweren Kämpfen wurde das Land besetzt, 1881 mußte nochmals nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Herzegowina ein Aufstand niedergeworfen werden, sonst erfreut sich das Land, Bosnien und Herzegowina, unter österreichischer Verwaltung, vorbehaltlich der Souveränitätsrechte des Sultans, einer fortdauernden, kulturellen normalen Weiterentwicklung.

Geographisch wird das Land nördlich durch die Sau (Save) gegen Ungarn begrenzt, in die, von Westen nach Osten gezählt, einmünden: 1. Una (Grenzfluß gegen Kroatien), 2. Urbas, 3. Bosna, 4. Dvina (Grenzfluß gegen Serbien). Das ganze Land ist bis auf die Ebene an der Save gebirgig, der südliche Teil wird von der Narenta durchströmt, die bei Metkovic in das adriatische Meer einmündet. Die Gebirge haben im allgemeinen den Karst-Charakter und sind als Fortsetzung der dinarischen Alpen, des südöstlichen Ausläufers der südlichen Kalk-Alpen anzusehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die sämtlichen Eisenbahnen in Bosnien-Herzegowina sind schmalspurige Staatsbahnen, deren Direktion sich in Sarajevo befindet. Die Wagen sind außerordentlich bequem und angenehm, peinlich sauber gehalten und für I., II., III. und IV. Klasse eingerichtet. In jedem Zuge befindet sich ein Postwagen mit der Aufschrift: K. K. Militär-Post, der von Soldaten auf jeder Station bedient wird. Die ganze Post ist, wie bei uns im Kriege, militärisch eingerichtet und arbeitet sehr exakt und prompt. Als Kongreß-Mitglieder, mit einer farbigen Schleife ausgestattet, hatten wir das angenehme Vorrecht, auf ein halbes Billet II. Klasse in I. Klasse befördert zu werden, und traten nun, in angenehmster Weise untergebracht, gegen fünf Uhr morgens beim Morgengrauen die Fahrt in das bosnische Land an. Mit „Deutsch" kann man überall in den Städten sehr gut durchkommen, da ja alle Beamten, Offiziere und gebildeten Menschen diese Sprache sprechen; sobald man von der großen Straße abkommt, muß man der kroatischen oder türkischen Sprache mächtig sein oder geeignete Dolmetscher haben, wie sie uns glücklicherweise immer zur Seite standen. — Die Bahn führt zunächst östlich auf hohem Damm durch das weite flache Save-Thal nach Siekovac, das zu gleicher Zeit Dampfschiff-Station für die Save-Dampfer zwischen Sisseck und Semlin ist. Dann wenden wir uns südlich im Ukrina-Thale aufwärts über Novoselo nach dem kleinen Städtchen Dervent, malerisch auf zwei Hügeln gelegen. Ein längerer Aufenthalt auf den Stationen macht es den Reisenden möglich, Land und Leute zu studieren. So erregte ein alter Türke hier unser höchstes Interesse. Unbekümmert um die zahlreichen ihn beobachtenden Reisenden saß er mit untergeschlagenen Beinen mitten auf dem freien Platze vor dem Bahnhofsgebäude, mit höchster Ruhe sein Hammelfleisch verzehrend, das er neben einigen Pistolen in seinem breiten mit verschiedenen Falten und Taschen versehenen ledernen Gürtel aufbewahrt hatte, ohne sich im mindesten um die Zuschauer zu kümmern. Einige türkische Frauen mit ihren Familien erschienen zur Weiterfahrt, um schleunigst von ihren Herren und Gebietern nebst der Kinderschar in den zahlreich im Zuge vorhandenen Frauen-Coupés untergebracht zu werden. Die Frauen gehen immer tiefverschleiert mit Feredschi und Jashmak, in plumpen gelben Stiefeln mit hohen Hacken und Sohlen und dürfen weder Gesicht noch Hände zeigen, auch die letzteren wurden immer möglichst verhüllt gehalten — das Ganze ein unschöner Anblick, wie ein sich langsam bewegender, nach unten sich erweiternder Sack, oben mit einem Schlitze oder dünner Gaze vor den Augen versehen. —

Nun steigt die Bahn in zahlreichen Windungen durch das Bišnja-Thal über Vrhovi zur Wasserscheide zwischen Save und Bosna bei Han Marica (Han heißt auf der ganzen Balkanhalbinsel ein Wirtshaus oder Krug, wie man bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

uns in Norddeutschland sagt). Ein schöner Blick eröffnet sich hier auf die Save-Niederung im Norden und die Gebirgszüge des Vučjak und der Motaica im Süden. Überall bietet sich in der Ebene und im Hügellande das Bild einer fleißigen Landwirtschaft. Hauptsächlich baut der Bauer türkischen Mais, sogenannten Kuckurutz. — Von der Paßhöhe ab senkt sich die Bahn in dem Veličanska-Thale hinab über Velika ins Bosna-Thal nach Kotorsko, einem kleinen hauptsächlich von Türken bewohnten Städtchen. Die nächste Station ist Doboj, am linken Bosna-Ufer, das man in kurzer malerischer Fahrt durch ein enges Thal erreicht, an der Mündung der Spreca. Die Ruinen einer hoch über der Stadt gelegenen Feste erinnern an die Kriege, die Österreich im siebzehnten Jahrhundert auf der Balkanhalbinsel führte, 1697 wurde die Burg die Residenz der Bane von Usora, vom Prinzen Eugen von Savoyen im Kampfe gegen die Türken erobert — ein großes eisernes Kreuz, gleich bei der Ausfahrt aus dem Thale rechts auf einer Anhöhe, ist vom Feldmarschall-Leutnant Graf Szápary den 1878 im Kampfe gegen den Mufti von Tašlidža gefallenen Österreichern gesetzt. — Nach einigen Kilometern folgt die Station Usora an der Mündung des gleichnamigen Flüßchens in die Bosna, vor zwanzig Jahren aus wenigen Häuschen bestehend, jetzt ein industrieller Mittelpunkt. Die Landes-Regierung hat hier den Bau einer großen Zuckerfabrik gefördert in der gewiß sehr richtigen Absicht, die Bauern zu einer intensiveren Bearbeitung ihres Grund und Bodens zu veranlassen, wie er ja für die Produktion der Zuckerrübe notwendig ist. Man sieht rechts und links von der Bahn nicht viel Zuckerrübenfelder und diejenigen, die uns in die Augen fallen, können nicht den Vergleich mit denen in der Magdeburger Börde aushalten; nach mir gewordenen Mitteilungen hat der Rübenbau aber beträchtlich in den letzten Jahren zugenommen und dehnte sich 1894 schon auf eine Fläche von 2000 Hektaren aus. — Außerdem sieht man von der Bahn aus große Holzlager. Die Regierung hat die westlich zwischen Bosna und Urbas gelegenen alten Eichenwälder an die Triester Firma Morpurgo und Parente verpachtet, die nun, seit Slavonien nicht mehr genügend Faßholz liefern kann, namentlich für Frankreich die Faßdauben produziert.

Die Bahn übersetzt nun die Bosna und tritt in eine außerordentlich malerische Gebirgslandschaft auf deren rechtem Ufer. Links von der Station Trbuk erblickt man den senkrecht nach dem Thale zu abfallenden „Schachinkamen" (Falkenstein), an dem früher die zur Jagd benutzten Falken (Falco peregrinus L.?) gebrütet haben sollen. Die Falkenjagd wird noch jetzt von einzelnen bosnischen Beg-Geschlechtern ausgeübt, es sind das die Uzeirbegović in Maglaj und die Sirbegović und Smajlbegović in Tesanj. Die Falken werden entweder alt gefangen oder jung aus dem Horste geholt. Nach Renner („Durch Bosnien und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herzegowina kreuz und quer", ein außerordentlich anregend geschriebenes Buch, dem ich viel Interessantes entnehmen konnte), macht der Eingeborene Unterschiede für die Jagdbrauchbarkeit der Falken nach den Nestern, in denen sie ausgebrütet wurden, in einigen finden sich die besten Falken, die nicht nur auf Wachteln, sondern auch auf Rephühner und Wasserschnepfen stoßen; andere Nester liefern nur schwerfällige Vögel, die nur für Wachteln zu gebrauchen sind, eine dritte Gruppe ist wegen ihrer Wildheit überhaupt nicht zur Jagd geeignet, das Volk nennt sie die „wilden Falken". Die größeren Weibchen zieht man den schwächeren Männchen vor. Im Walde von Ozren giebt es an ungefähr zwanzig Stellen Falkenhorste, aber nur an drei derselben kommen zur Jagd brauchbare Falken vor. Jetzt sieht man weder Falken noch Adler dort, die einzigen massenweise auftretenden größeren Vögel, die wir beobachteten, waren Elster (Pica caudata) und Nebelkrähe (Corvus cornix L.). Dies Thal erweitert sich wieder zu einer gut angebauten Ebene, es folgt die nächste Station, die Bezirksstadt Maglaj, am rechten Ufer am Fuße des Ozren die malerische alte türkische Stadt mit dem großen, mit mächtigen Türmen gekrönten, alten Kastell, auf dem linken ein modernes großes Militär-Baracken-Lager, verbunden durch eine neue Brücke mit dem alten Stadtteile. Ein Obelisk auf dem Brückenkopfe erinnert an die am 3. August 1878 dort gefallenen Husaren, eine ganze Schwadron fiel in den Hinterhalt der Insurgenten und wurde mit Mann und Maus aufgerieben. Einer unserer bekannteren Bakteriologen, Dr. Karlinski, steht augenblicklich dort in Garnison. Er hat sich besondere Verdienste auf hygienischem Gebiete erworben durch mikroskopische und bakteriologische Erforschung der Wässer in Bosnien-Herzegowina und der dort auftretenden Tier- und Menschenseuchen. So hat Karlinski u. a. veröffentlicht: Zwei größere Arbeiten „Zur Hydrologie des Bezirkes Stolac in der Herzegowina" und „Zur Hydrologie des Bezirkes Konjica in der Herzegowina", beide 1892 und 1893 von der Landesregierung herausgegeben, ferner „Experimentelle Untersuchungen über Schweinepest und Schweineseuche" in Zeitschrift f. Hyg. und Infektionskrankh., XXVIII., 1898, S. 373.

Bald verengt sich das Thal wieder, es folgen die Stationen Klobarica und Zavidovic, links öffnet sich das wildromantische Krivaja-Thal, mächtige Waldriesen bedecken die Thalabhänge, an den Stationen Žepče, bekannt durch frühere und neuere Kämpfe der Österreicher mit den Türken, Han Begov und Nemita vorbei erreicht man Branduk, landschaftlich wohl der Glanzpunkt der ganzen Bahn. Ein berüchtigtes Räubernest, auf schroff gegen den Fluß abfallendem Felsen, von einem Kastell überragt, nur aus charakteristischen alten türkischen Häusern bestehend, die wie an den Felsen geklebt erscheinen, jetzt ein Lieblingsaufenthalt für Maler.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dann erweitert sich das Thal und in saftig grüner Ebene folgt das Städtchen Zenica mit der großen Centralstrafanstalt und zahlreichen Fabriken. Für eine Papierfabrik, ein Kohlenbergwerk, ein Walzwerk hat man zahlreiche Arbeiterhäuser errichtet, die inmitten der schönen Gärten einen überaus anheimelnden Eindruck machen. — Für die Reisenden ist Zenica Mittagsstation, in Gemeinschaft mit zahlreichen Offizieren, die dort in Garnison liegen, speist man in der üblichen österreichischen Weise an kleinen Tischen nach Speisekarte und mit unvermeidbarem Zahlkellner, überall mit österreichischem Gelde zahlend, jetzt viel mehr in Silber, als vor einigen Jahren, wo das Papiergeld noch vorherrschend war.

Über Janjiči führt die Bahn nach Lašoa, rechts barocke Sandsteinfelsen passierend. Von Lašoa führt eine Zweigbahn nach der Kreisstadt Travnik und der alten Königsstadt Jajce, die man passiert, wenn man statt von Bosnisch-Brod über Sissek, Novi und Baujaluca nach Bosnien eindringt. Es folgen die Stationen Gora, Kakanj-Doboj, Čatici mit dem ältesten Franziskanerkloster Bosniens, Sutjeska aus dem vierzehnten Jahrhundert, Dobrinje, Visoko, Podlugovi, von wo eine Zweigbahn nordnordöstlich nach Varés mit seinen Eisenbergwerken und Hochöfen führt, endlich bei Vogoska betritt man den weiten Thalkessel von Sarajevo (Sarajevsko polje), rechts den Igman, an dessen Fuße die Bosna entspringt, südlich vor uns die Bjelašnica, den mächtigen Trebevič und den Hum. Gegen fünf Uhr hielten wir in dem durchaus modern eingerichteten Bahnhofe im neuen Sarajevo, empfangen von Frau Kustos Reiser und dem Präparator Zelebor. An dem Barackenlager und Militärlazarett vorbei gelangten wir in die eigentliche Stadt und fanden im Hotel Europa ein sehr gutes Unterkommen.

III. Sarajevo und die Ornithologen-Versammlung.

Ilidže und Skakavac.

Sarajevo, jetzt circa 40000 Einwohner fassend, ist Sitz der Landesbehörden, eines katholischen Erzbischofs und griechisch-orthodoxen Metropoliten. Es liegt in seinen älteren Stadtteilen in dem engen Thale der in die Bosna unterhalb der Stadt einmündenden Mijačka, umgeben von bis zu 1600 Meter aufsteigenden Höhen. Türken und Serben wohnen mehr am Abhange der Berge, die eingewanderten Katholiken und Protestanten mehr im Thale. Weit über hundert Minarete ragen über die Häusermassen empor und geben der Stadt ein ganz eigenartiges Aussehen, namentlich wenn man gegen Sonnenuntergang die Aussicht genießt von dem oberhalb der Stadt über dem steilen rechten Ufer der Miljačka gelegenen Kastelle. Der Markt oder Bazar (Čaršija genannt), der Mittelpunkt des Handels- und Geschäftsverkehrs, macht einen durchaus orientalischen Eindruck, während die parallel des Flusses, namentlich die neue unmittelbar am Ufer hin-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

führende Quai-Straße durch ihre neuen schönen Gebäude ein durchaus europäisches modernes Aussehen hat. Geradezu imponierend ist das neue erst vor wenigen Jahren eröffnete, im maurischen Style erbaute Stadthaus, in dem von der Stadtverwaltung (einem türkischen Bürgermeister und je einem katholischen und orthodoxen Vizebürgermeister) der Ornithologen-Versammlung die großen Räume im ersten Stocke zur Verfügung gestellt waren.

Am 26. September vormittags 9 Uhr wurde die Versammlung von dem Alterspräsidenten, Otto Herman, eröffnet, nachdem am Tage vorher nachmittags eine Vorbesprechung über geschäftliche Angelegenheiten stattgefunden.

Es waren im ganzen vierundsechzig Teilnehmer erschienen:

Bosnien und Herzegowina.

Professor Brandis (Travnik), Forstmeister Buberl (Sarajevo), Fra Anajeo Franjič (Travnik), Forstverwalter Fritz (Busovača), Regierungsrat Hoffmann (Sarajevo), Hofrat Hörmann (Sarajevo), Direktor Karaman (Sarajevo), Distriktsarzt Dr. Karlinski (Maglaj), Professor Knotek, Forstrat Marterer, Kustos Reiser, Präparator Santarius, Eisenbahnbeamter Schlabitz, Kustos Dr. Truhelka, Hauptmann von Wiedersperger, Präparator Winnegut und Präparator Zelebor (sämtlich aus Sarajevo).

Deutschland.

Graf von Berlepsch (Schloß Berlepsch), Major von Besserer (Augsburg), Professor Dr. R. Blasius (Braunschweig), Professor Dr. Nitsche (Tharand), Professor Dr. Nüsslin (Karlsruhe), Direktor Schoepf (Dresden).

Italien.

Professor Dr. Conte Arrigoni degli Oddi (Padua).

Kroatien.

Professor Brusina (Agram).

Österreich.

Lehrer Čapek (Oslawan, Mähren), Lehrer Godez (Lembach bei Marburg), Weltpriester Hruby (Oslawan), Student Knotek (Krönau bei Olmütz), Professor Kolombatovic (Spalato), Gutsverwalter Kragora (Drachenburg i. Steiermark), Kustos Dr. Lorenz von Liburnau (Wien), Weltpriester Ocasek (Olmütz), Professor Talsky (Olmütz).

Ungarn.

Sparkassendirektor Adler (Hajdú-Szoboszló), A. Balogh (Budapest), Direktor M. Barač (Fiume), St. Bernát (Budapest), Gutsbesitzer St. Chernel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Chernelháza (Köszeg), Ingenieur L. Csorbits (Sajó-Kaza), Lithograph Czettel (Budapest), G. Gaál von Gyula (Osaszta), Pfarrer J. Hegyfoky (Turkeve), O. Herman nebst Frau (Budapest), Journalist Igali (Budapest), L. von Kenessey (Vaál), Domherr Dr. von Komlóssy (Budapest), Professor Dr. Krammer (Békés-Csaba), Dr. Linder (Békés-Csaba), Professor Dr. von Lovassy (Keszthely), Kustos A. Paikert (Budapest), Professor J. Pungur (Budapest), G. Rádely von Löcse (Hangácz), Assistent J. Schenk (Budapest), Forstrat J. Szenes nebst Frau (Budapest), Student Szlávy (Ujvidék), Student Tarján (Békes-Csaba), Graf Eugen Teleky (Nagy-Somkut), Graf Paul Teleky (Pribékfalva), Advokat Dr. Tragor (Vácz), Sekretär L. von Zlinsky (Budapest).

Es wurden gewählt zum Ehrenpräsidenten: C. Hörmann, zum Präsidenten: R. Blasius, zu Vizepräsidenten: Lorenz von Liburnau, Sp. Brusina, Graf Arrigoni degli Oddi und O. Reiser, zu Schriftführern: W. Čapek, A. Godez, J. Knotek, J. Pungur und J. Schenk.

Nach den üblichen Begrüßungs- und Eröffnungsreden hielt O. Reiser den 1. Vortrag „Über die ornithologischen Forschungen des Sarajevoer Landes-Museums auf der Balkan-Halbinsel." Die Versammlung hatte sich vorher in den großen Rathaussaal begeben. Hier und in den weiten Nebenräumen waren auf langen Tafeln, die circa 170 qm Fläche darboten, circa 6000 Vogelbälge ausgelegt, die im Laufe der Jahre zum größten Teile unter Leitung des Redners von den Sammlern und Präparatoren des Museums auf der Balkan-Halbinsel erbeutet waren. Wie rasch sich die ornithologische Sammlung vergrößert hat, sieht man aus den bisher erschienenen Verzeichnissen. In dem 1888 bei Eröffnung des Museums herausgegebenen Kataloge sind 310 Vögel, in dem 1891 gelegentlich des II. internationalen Ornithologen-Kongresses zu Budapest von O. Reiser vorgelegten Verzeichnisse der bosnisch-herzegowinischen Vogelsammlung 1718 Exemplare aufgeführt. Seit dem Jahre 1887 wurde nicht bloß Bosnien und Herzegowina, sondern auch Bulgarien und Ost-Rumelien (1890, 1891 und 1893), Griechenland (1894, 1897 und 1898), Montenegro (1895) und Serbien (1899) planmäßig in archäologischer, geschichtlicher, volkskundlicher und naturwissenschaftlicher Hinsicht durchforscht. Die ornithologischen Resultate erläuterte der Redner in ambulanter Weise, indem er die ob dieses Reichtums an Suiten im höchsten Grade erstaunten Zuhörer an den langen Tafeln entlang führte. Es war wohl keiner zugegen, der je in seinem Leben mit einem Blicke eine derartig reiche Sammlung aus einem Länderkomplexe überblickt hätte. Nachdem sich der Beifall der Zuhörer gelegt, zollte der Vorsitzende im Namen der Versammlung, wie in seinem eigenen, vor allem jedoch im Namen der ornithologischen Wissenschaft „dem besten und unermüdlichsten ornithologischen Forscher des Balkans"

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dank und Anerkennung, den Wunsch aussprechend, diese wahrhaft ausgezeichnete Kraft möge der Wissenschaft noch lange Jahre erhalten bleiben.

Es würde den Rahmen dieser Arbeit weit überschreiten, auch nur annähernd ein Bild der großartigen Sammlung zu geben, um aber einen ungefähren Begriff der Reichhaltigkeit zu ermöglichen, sollen hier nur einzelne Gruppen, die Familien der Orioliden, Laniiden und Muscicapiden erwähnt werden. Die Exemplare aus Bosnien-Herzegowina sind mit grauen, die aus Bulgarien mit roten, die aus Griechenland mit gelben, die aus Montenegro mit grünen Etiketten versehen.

Bei jedem Vogel ist Geschlecht, Tag und Jahr des Sammelns, Name des Sammlers und Herkunft genau angegeben. Dies zeigt, wie methodisch gesammelt ist, und wer sich an den verschiedenen Forschungsreisen beteiligt hat.

Diese Notizen geben das beste Bild der Entstehung der ganzen ornithologischen Sammlung.

I. Orioliden.

1. Oriolus galbula L., Pirol.

Es sind vorhanden: a) aus Bosnien acht alte Männchen, zwei alte Weibchen, zwei jüngere Männchen (zweijährig), zwei junge Männchen (diesjährig) und ein Männchen im Nestkleid, sämtlich erlegt in der Zeit vom 19. April bis 20. September; b) aus Bulgarien zwei alte Männchen und ein altes Weibchen, erlegt zwischen 10. Mai und 8. Juni; c) aus Montenegro ein altes Weibchen vom 15. Juni; d) aus Griechenland ein altes Männchen und ein altes Weibchen vom 21. April. Die Vögel unterscheiden sich in keiner Weise von den entsprechenden deutschen Kleidern.

II. Laniiden.

1. Lanius excubitor L., Großer Würger.

Es sind vorhanden: a) aus Bosnien zehn alte Männchen, sieben alte Weibchen, zwei jüngere Männchen, drei jüngere Weibchen und ein jüngerer Vogel; b) aus Griechenland ein altes Männchen vom 22. November. Die dreiundzwanzig bosnischen Exemplare sind sämtlich in der Winterzeit erlegt, eins im Oktober, neun im November, fünf im Dezember, vier im Januar, eins im Februar, zwei im März und ein altes Weibchen am 1. April.

Die Exemplare unterscheiden sich in keiner Weise von den entsprechenden in Central-Europa erlegten Raubwürgern. Interessant ist es, daß die östliche einspiegelige Form, Lanius excubitor major Pall., bis jetzt nicht im Museum in Sarajevo vertreten ist.

2. Lanius minor Gm., Kleiner Würger.

Vertreten durch folgende Exemplare: a) aus Bosnien sechs alte Männchen, sechs junge Männchen und ein Männchen im Nestkleid, ein altes Weibchen, vier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

junge Weibchen und eins ohne Geschlechtsangabe, offenbar ein junges Männchen, sämtlich erlegt zwischen 26. April und 4. September; b) aus Bulgarien drei alte Männchen und zwei alte Weibchen, erlegt zwischen 12. Mai und 7. Juli; c) aus Montenegro zwei alte Männchen und ein junges Männchen, erlegt zwischen 6. Mai und 12. Juli; d) aus Griechenland drei alte Männchen, erlegt zwischen 30. April und 25. Juli; e) aus Dobrudscha ein altes Männchen vom 8. Mai. Die Balkan-Exemplare unterscheiden sich in keiner Weise von den ostpreußischen.

3. Lanius senator L., Rotköpfiger Würger.

Vertreten durch folgende Exemplare: a) aus Bosnien ein altes Männchen, ein altes Weibchen und ein junges Männchen, erlegt zwischen 2. April und 13. August, b) aus Griechenland neun alte Männchen, drei alte Weibchen und zwei Nestvögel, erlegt zwischen 21. April und 12. Juli. Von den mitteleuropäischen rotköpfigen Würgern sind die Balkan-Vögel im Gefieder und in den plastischen Verhältnissen nicht zu unterscheiden.

4. Lanius collurio L., Rotrückiger Würger.

Es sind vorhanden: a) aus Bosnien vier alte Männchen, zwei alte Weibchen und ein junges Männchen und ein junger Vogel, erlegt zwischen 3. Mai und 3. Oktober; b) aus Bulgarien zwei alte Männchen und ein altes Weibchen, erlegt zwischen 17. und 27. Mai; c) aus Griechenland zwei alte Männchen, drei junge Männchen, zwei alte Weibchen und ein junges Weibchen, erlegt zwischen 18. Mai und 28. September; d) aus Montenegro ein altes Weibchen vom 13. Juli; e) aus Dobrudscha ein altes Weibchen vom 12. Mai.

In der Färbung des Gefieders gleichen sie ganz den entsprechenden centraleuropäischen Kleidern, auffallend ist mir nur, daß die alten griechischen Vögel kleiner sind als die bosnischen und bulgarischen und hierin den asiatischen Exemplaren aus Kanterlik in der Sammlung E. F. von Homeyer sehr ähnlich sind.

5. Lanius nubicus Licht., Maskenwürger.

Vorhanden ist ein altes Männchen, gesammelt von Krüper ca. 1843 bei Athen.

III. Muscicapiden.

1. Muscicapa grisola L., Grauer Fliegenschnäpper.

Vorhanden sind: a) aus Bosnien fünf alte Männchen, drei alte Weibchen und zwei unbestimmten Geschlechts, erlegt zwischen 23. April und 11. August; b) aus Bulgarien ein altes Männchen vom 6. Oktober und ein altes Weibchen vom 14. Juni; c) aus Montenegro ein altes Männchen vom 20. April; d) aus Griechenland neun alte Männchen, sechs alte Weibchen und ein Vogel ohne Geschlechtsangabe, e) aus Dobrudscha ein altes Männchen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Vögel unterscheiden sich in ihren Kleidern nicht von deutschen Exemplaren, ein am 7. Mai 1898 bei Zante gesammeltes Männchen ist ein partieller Albino

2. Muscicapa atricapilla L., Schwarzer Fliegenschnäpper.

Unter den fünfundzwanzig vorhandenen Exemplaren sind: a) aus Bosnien acht alte Männchen, drei alte Weibchen, ein junges Weibchen und ein Nestvogel; b) aus Griechenland sieben alte Männchen und vier alte Weibchen; c) aus Dobrudscha ein altes Männchen. Die bosnischen Vögel sind gesammelt zwischen 10. April und 25. August, die griechischen zwischen 19. April und 12. Juni, das Dobrudscha-Exemplar am 22. April.

Die älteren schwarzweißen und jüngeren schwarzgrau-weißen Exemplare gleichen ganz den deutschen Vögeln, nicht ein Exemplar ist vorhanden, das eine so leuchtend schwarze Färbung zeigt, wie einige Helgoländer Exemplare in der Sammlung E. F. von Homeyer.

3. Muscicapa collaris Bechst., Halsband-Fliegenschnäpper.

Es sind vorhanden: a) aus Bosnien drei alte Männchen, ein altes Weibchen und ein junger Nestvogel, erlegt zwischen 12. und 19. Juni, b) aus Montenegro ein gepaartes Paar vom 1. April; c) aus Griechenland vier alte Männchen, ein junges Männchen und drei alte Weibchen, erlegt zwischen dem 18. April und 22. Mai.

Außerdem sind da zwei sehr interessante Exemplare aus Griechenland, die täuschend dem von E. F. von Homeyer in der Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, Bd. II, S. 185, Taf. X, beschriebenen Muscicapa semitorquata gleichen, ein altes Männchen, erlegt am 26. Mai im Walde Kapellis und ein altes Männchen, erlegt am 6. April in Attika.

Man kann dieser Form, die von Homeyer aus dem Kaukasus beschrieben und jetzt von Reiser in Griechenland nachgewiesen ist, wohl nur eine subspezifische Bedeutung beilegen und müßte sie als Muscicapa collaris semitorquata E. F. von Homeyer bezeichnen.

4. Muscicapa parva Bechst., Kleiner Fliegenschnäpper.

Aus Bosnien ist ein junges Männchen, gesammelt am 10. Mai, vorhanden.

Von Sammlern sind auf den Etiketten vorstehender Arten angeführt: O. Reiser in Bosnien, Bulgarien und Griechenland; von Führer in Bosnien, Montenegro und Griechenland; Santarius in Bosnien und Griechenland; Demarcsek, E. von Dombrowski, R. von Dombrowski, Freitag, Grgič, Hawelka, Kaut, Kleinschmidt, Knotek, Kosko, Luzecki, Martianu,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Petrasch, Podlogar, Pogorelc, Schuller, Sperlbauer und Zelebor in Bosnien; Duschek, Schlabitz, Schwanda und Wutte in Bulgarien; Hermann, Krüper, Langhadis, Leonis, Merlin, Strimmeneas und Vasalakis in Griechenland.

Den 2. Vortrag hielt Otto Herman über: Einleitende Bemerkungen über den Stand der Aviphänologie, speziell mit Berücksichtigung von Ungarn.

Der Vortragende ist der Ansicht, daß es bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft notwendig ist, die regellose Beobachtung in eine systematische umzugestalten, die Ornithologie mit der Meteorologie in Verbindung zu bringen und so eine Aviphänologie zu schaffen. Mit Hinweis auf eine sehr schöne Höhenkarte Ungarns erinnert er daran, daß er schon 1895 Ungarn in vier Zugterritorien geteilt habe, und daß sich diese Einteilung nach der exakt durchgeführten großen Beobachtung der Rauchschwalbe (Hirundo rustica) im Jahre 1898 als richtig erwiesen habe. Manche Erscheinungen seien noch unaufgeklärt, auffallend seien die späten Ankunftsdaten der Zugvögel in Italien und im Litorale; aus Sizilien und Spanien fehlen Beobachtungen fast gänzlich, auch Kroatien ist noch sehr schwach durch ornithologische Beobachtungen vertreten. Die Beobachtungsnetze müssen weiter ausgebreitet werden und vor allen Dingen eine einheitliche Methode der Beobachtung und Bearbeitung des Vogelzuges festgesetzt werden. Auf Antrag des Redners wird ein Special-Komitee gewählt, bestehend aus O. Herman, L. von Lorenz, O. Reiser, J. Hegyfoky, G. von Gaál, W. Čapek und J. Knotek, um der Schlußversammlung Vorschläge zu machen.

3. sprach J. Hegyfoky „Über aviphänologische Beobachtung und Bearbeitung der Daten." Redner empfiehlt in seinem gedruckt vorliegenden Referate ähnlich wie bei den meteorologischen Stationen, ornithologische Beobachtungsstationen I. und II. Ordnung einzurichten. An den Stationen II. Ordnung sollte einfach die Ankunft und der Wegzug einiger charakteristischer bekannter Arten, von den Stationen I. Ordnung soll Tag für Tag notiert werden, ob eine gewisse Art wahrzunehmen war, ob wenige oder viele Exemplare sich zeigten, und in welcher Richtung der Zug erfolgte. Auf beiden Arten von Stationen soll meteorologisches Tagebuch geführt werden. — Alle Beobachtungen sollen nach dem Frühlings- und Herbstzuge an eine Centralanstalt eingesandt und ähnlich, wie in den meteorologischen Annalen, bearbeitet werden. Es ist anzugeben: Name der Station, geographische Coordinaten (Länge nach dem Meridian von Greenwich), Seehöhe in Metern, Beobachter, Stand desselben, außerdem Bemerkungen über die Lage der Station, ob Ebene, Thal, Bergabhang, Berggipfel, an stehendem oder fließendem Gewässer; dann kommen die Angaben über Ankunft oder Wegzug der Vögel, Art und Station in alphabetischer Reihenfolge. — Bei der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bearbeitung der Serien kann eine zweifache Methode angewendet werden, 1. Mitteilung des Mittels aller Daten, 2. Mitteilung der einzelnen Daten, etwa nach Pentaden. Das normale Mittel wird am besten, ähnlich wie dies jetzt schon in der Phänologie geschieht, durch die Bestimmung der mittleren Abweichung gefunden. Zunächst ist das Mittel aus allen Daten einer homogenen Reihe zu bilden, dann wird die Differenz mit + oder — bezeichnet, je nachdem das Datum ein späteres oder früheres als das Gesamtmittel ist. Die +-Differenzen werden addiert und durch die Zahl der Jahre dividiert, dann haben wir die mittlere Abweichung, aus welcher der wahrscheinliche Fehler des Mittels berechnet werden kann. — Da man sich aber aus dem Mittel allein keine Vorstellung über den Verlauf des Zuges machen kann, ist es gut, die Daten pentadenweise zu gruppieren, um ersehen zu können, ob der häufigste Wert, der Kulminationswert, sich dem mittleren Datum nähert oder nicht. — Wenn derartige Reihen von Beobachtungen und Berechnungen vorliegen, kann man Vergleiche mit den meteorologischen Beobachtungen machen. Redner hat dies schon bei der Rauchschwalben-Beobachtung gethan und sagt: „Wenn trübes Depressionswetter die Ankunft der Rauchschwalbe zu begünstigen scheint, dann ist es auch wahrscheinlich gemacht, daß kalte heitere Herbstnächte den Aufbruch befördern. Es scheinen also Cyclonen bei der Ankunft, Anticyclonen beim Wegzuge eine Hauptrolle zu spielen."

Nach Schluß der Vormittagssitzung wurden dem Bürgermeister von Sarajevo, Herrn Nezir Eff. Skalič, der als Vertreter der Stadt uns sein Stadthaus zu den Sitzungen zur Verfügung gestellt hatte, und Sr. Excellenz Herrn Baron von Kutschera, dem Civil-Adlatus der bosnisch-herzegowinischen Landes-Regierung, die uns so gastlich und liebenswürdig in diesem Lande aufgenommen hatte, ein offizieller Besuch abgestattet. (Fortsetzung folgt.)

Der Vogel im Volksmunde.

Von Rudolf Hermann.

(Fortsetzung.)

Der Abend bricht an, sodaß ich an den Heimweg denken muß. Mein Freund giebt mir ein Stückchen Weges das Geleit. Welch' stimmungsvolles Bild umgiebt uns! Hier und da hören wir noch das Abendliedchen eines Vogels, sonst ist Ruhe und Friede in der Natur wie am frühen Morgen. Doch in den vom weichen Hauche des Abendwindes erzitternden Baumkronen hebt ein Säuseln an, und von Blatt zu Blatt geht ein Flüsterton, als ob eines dem anderen ein Geheimnis zuraunte, welches des Wanderers Ohr nicht hören soll. Uns ergreift ein Gefühl der Wehmut, das uns erheben möchte in den unendlichen Weltraum,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weit gebracht". Und ein weiser Mann war unser philosophischer Bauer, Johann Andreas Naumann. Mit Vergnügen verfolgt man auf den Seiten seines Buches, wie ein durch keine Schulgelehrsamkeit verschroben gemachter offener Kopf schon vor mehr als hundert Jahren mit offenem Verstande und hellen Augen die Vorgänge der Natur belauscht und praktisch und richtig beurteilt. Die Begründung und Erklärung der richtig beobachteten Vorgänge in der Natur ist freilich oftmals mehr als verschroben und abenteuerlich, doch was thut das? Ja was thut es, daß auch manche der Beobachtungen falsch gewesen sind? Schade, wenn's anders wäre und wir es in der Naturerkenntnis nicht weiter gebracht haben sollten. Auf das Mehr oder Weniger von Irrtümern in Naumanns Naturerkenntnis kommt es für uns heute nicht an, sondern wir freuen uns, in ihm einen Mann kennen zu lernen, der unter Abweisung jeder toten Buchweisheit sich allein auf das Sehen und Selbstbeobachten der Natur verläßt und sich damit als ein würdiger Vorläufer des großen naturwissenschaftlichen Jahrhunderts erweist, welches der Empirie zum Siege verhalf und die auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete so unfruchtbare logische Deduktion aus ihrer Herrscherstellung verdrängte. Die einzelnen Kapitel unseres philosophischen Bauern handeln 1. „Von den Wirkungen der Natur", 2. „Von der bevorstehenden Veränderung des Wetters", 3. „Von den Wirkungen der Natur im animalischen Reiche", 4. „Von der Alchemie". Auf den vielgestaltigen Inhalt einzugehen, würde viel zu weit führen. Für den modernen Landwirt wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Naumann schon klar das Prinzip, welches der heutigen künstlichen Düngung zu Grunde liegt, erfaßt hatte. Er erklärt es für notwendig, die dem Boden durch den Anbau des Getreides entzogenen Stoffe wieder zuzuführen, und empfiehlt zu diesem Zwecke neben dem natürlichen Viehdünger Kalk und Holzasche. „Wenn man Düngung sucht, so muß man suchen, Salpeter zu zeugen." Er erkennt, daß reichliche Düngung die Brache ersetzt, und bekämpft das vollkommene Ruhenlassen der Brache, wobei das üppig wuchernde Unkraut ungestört dem Acker seine Kraftstoffe entziehen kann, dasselbe müsse vielmehr durch fleißiges Umpflügen der Brache vernichtet werden. W. B." Red.

Leverkühn, Paul, Index zu den zweiten zwölf Jahrgängen der Ornithologischen Monatsschrift. Gera-Untermhaus 1900. Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler.

Der so lange erwartete Index ist nun fertig gestellt und steht unseren Mitgliedern gegen Einsendung von 3 Mark an den Herrn Rendanten Rohmer zur Verfügung. Hoffentlich wird die große Mühe, die der Herr Verfasser sich durch Bearbeitung dieses Index in uneigennütziger Weise gemacht, durch recht starken Absatz des Werkes gelohnt. Für den, der die Monatsschrift litterarisch benutzen will, ist der Index eine Notwendigkeit. Red.

Berichtigung.

Auf Seite 275 Zeile 12 von oben ist nach „Brusina" hinzuzufügen: „Otto Herman". Auf Seite 309 Zeile 4 von unten und Seite 354 Zeile 13 und 18 von oben lies „Dr. **Patsch**" statt Dr. **Prasz** und auf Seite 355 Zeile 16 von unten „**crispus Bruch**" statt „**onocrotalus L.**"

~~Diesem Hefte liegt Buntfafel X und XI und Schwarztafel XXVII und XXVIII bei.~~

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: Studienreise nach Bosnien, Herzegowina und den benachbarten Ländern im Herbste 1899 267-280